



Märchen-

buch der

WIKI

Bad



Inhaltsverzeichnis

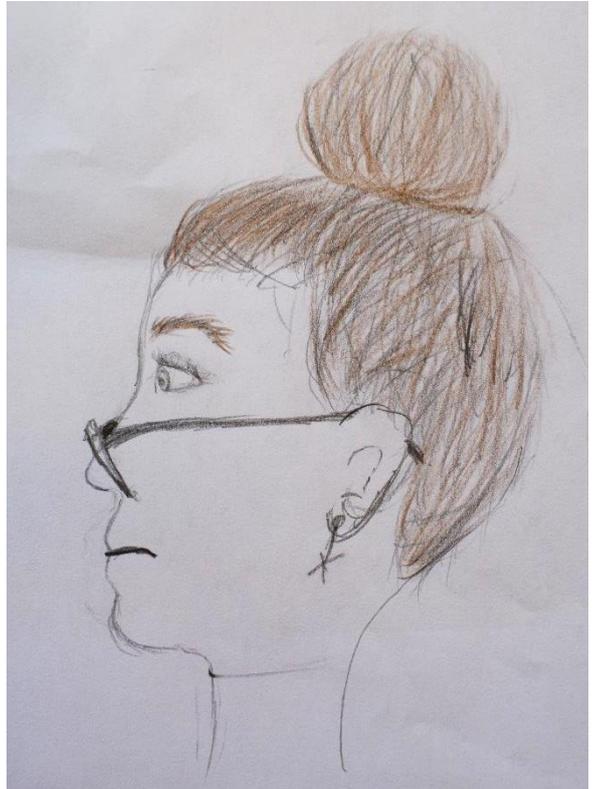
Die magische Schule	Leonie	1
Die große Finsternis	Philipp	3
Felix im Zauberwald	Matteo	5
Die Erfindungen sind weg	Jonas	6
Der feuerspeiende Drache	Jakob	9
Prinzessin Blaukleidchen	Heidi	11
Die Bauernhelden	Mia	14
Der stinkende Wolf	Morrison	19
Der gierige König	Abiha	20
Der böse Kobold	Adam	22
Prinzessin Gelbkleid und das gelbe Baby	Anna-Maria	23
Die Waldleague	Ardi	25
Das versteckte Feenland	Ecesu	27
Die letzte Hoffnung der Einhörner	Fiene	29
Der Hexenmeister	Florian	31
Simon und der Drache	Kilian	32
Die Zaubertränke	Lena	34
Die böse Königin	Maik B.	36
Bernd und die böse Großmutter	Maik D.	37
Die böse Hexe Lilly	Jan	38
Die erfreuliche Rettung	Samira	39
Die Rettung der Superkatzen	Tamina	40
Der magische Hund	Diana	41
Rumsala	Saber	43
Der magische Zauberstift	Celine	44

Die magische Schule

von Leonie

Es war einmal eine Schule der Elfen und Feen. Sie lebten in Ruhe und Frieden über 100 Jahre in ihrer Schule, bis eine neue Direktorin, Frau Gandula, in die Schule kam. Markus, Tim, Hanna und Sabrina, alle Schüler der Zauberklasse 7, wussten sofort, dass etwas mit ihr nicht stimmte! In der Pause schmiedeten Markus, Tim, Hanna und Sabrina einen Plan, um etwas über Frau Gandula herauszufinden.

Sie schlichen sich während der Sportstunde heraus und gingen in das Nebenzimmer des Büros von Frau Gandula, von wo aus sie sie reden hörten: „Keine Sorge, ich kümmere mich darum, dass die Schule abgerissen wird“. Da erschraken die Siebtklässler.



Markus, Tim, Hanna und Sabrina gingen auf den Pausenhof und überlegten, wieso Frau Gandula das machen wollte. „Vielleicht, weil sie Elfen und Feen nicht leiden kann“, sagte Markus. Sabrina sagte: „Komm es hat geklingelt, wir müssen in die nächste Stunde“.

Nach der Schule war Sabrina zuhause den ganzen Tag traurig und durcheinander. Ihre Eltern fragten sie, was sie beschäftigt und so erzählte die Elfenschülerin ihren Elfeneltern von dem Gespräch der neuen Direktorin. Bei dem Namen Gandula erschraken die Eltern. Aus alten Geschichten kannten sie eine Frau „Gandula.“ Sie war damals die Einzige, die die Prüfung der Elfen nicht bestanden hatte, weil sie immer nur Böses im Sinn hatte und mit niemandem aus der Schule wirklich auskam. Und wer die Prüfung nicht bestand, bekam keine Flügel. Sie war wohl damals sehr böse gewesen, weil die Zauberlehrer sie damals nicht bestehen ließen.

Also war die Schule wirklich in Gefahr...

Am nächsten Tag, es war Samstag, trafen sich die vier Freunde auf dem Pausenhof und schmiedeten einen Plan. Sie wollten die Schule vor dem Abriss retten. Das große Fest der Elfen stand bevor. Es war das größte Fest der Elfen

und Feen. An diesem Tag muss Frau Gandula auffliegen. Der Tag kam und das Fest wurde an der Schule groß gefeiert. Alle Klassen hatten etwas vorbereitet und zeigten, was sie alles in dem Jahr gelernt hatten. Sie zauberten und tanzten um die Wette und es war ein magischer Tag. Bis zum Auftritt der siebten Klasse.

Sabrina, Markus, Hanna und Tim hatten sich etwas überlegt, einen Wettbewerb der Lehrer. Sie riefen Frau Missy, Herrn Wood, und einige andere Lehrer der siebten und auch anderen Klassen auf zum Zauberduell.....

Zuerst sollten sie einfache Dinge zeigen z.B. Blumen blühen lassen, Wasser regnen oder Bäume wachsen lassen. Und der Sieger sollte dann mit der obersten Fee der Schule, Frau Gandula, zum Flugwettbewerb antreten. Alle waren einverstanden. Bloß Frau Gandula nicht wirklich. Aber sie durfte sich nichts anmerken lassen. Zum Schluss durfte Herr Wood zum Fliegen gegen die Direktorin antreten. Und so ging der Plan der vier auf. Es dauerte nicht lange und alle begannen zu lachen, weil Frau Gandula einfach nicht fliegen konnte, ja sogar überhaupt keine richtigen Flügel besaß. Sie wurde furchtbar böse und drohte den Schülern mit Strafen, wenn sie nicht sofort still seien.

Doch glücklicherweise waren zwei Oberste des Feen- und Elfenverbands bei dem Fest anwesend und erkannten das Spiel der Direktorin. Sie entließen sie von ihrer Stelle und verbannten sie aus dem Feental. Und so wurde alles gut. Die Schule war gerettet und die Schüler und Lehrer konnten noch viele weitere Jahrhunderte in der Schule lernen und glücklich sein.

Die große Finsternis

von Philipp

Es war einmal vor langer Zeit in einem wunderschönen Land, wo Bienen und Marienkäfer zusammen lebten. Ein Land von dem man nicht zu träumen wagt, ein Land mit fruchtbaren Wiesen und Feldern. Alles war perfekt. Aber eines Tages kam eine schwarze Biene ins Land. Sie verzauberte das Land und es gab keine Sonne mehr. Ohne fehlendes Sonnenlicht gab es bald nichts mehr zu essen und sie mussten unter Hungersnot leiden.

Die mutigste von allen Bienen wollte sich auf den Weg zur Festung der schwarzen Biene machen. Als sie sich nach Helfern umsah, wollte ihr nur einer helfen, nämlich der Marienkäfer Marvin. Also machten sie sich auf den Weg zur Festung. Als sie schon eine Weile gelaufen waren, kamen sie an das erste Hindernis.

Das war eine Wiese die so verzaubert war, das man nicht darüber fliegen konnte. Auf dieser Wiese lebten 13 Schafe, der Anführer der Schafe war auch ein Schaf. Er hieß: „Günther das Schaf.“ Um zur Festung der schwarzen Biene zu gelangen musste man leider über diese Wiese. Aber bisher hatte es keiner geschafft, weil jeder der es versucht hat zertrampelt wurde. Glücklicherweise waren keine Schafe zu sehen. Also betraten sie die Wiese. Als sie schon die halbe Wiese überquert hatten, machten sie eine Pause. Plötzlich kamen die Schafe an getrampelt. Eines der Schafe wäre fast auf Marvin getrampelt, da schubste ihn die Biene zur Seite und wurde an seiner Stelle getroffen. Auf einmal kam Günther an getrampelt und rutschte aus. Die Schafe rannten ihm hinterher, um ihn aufzufangen. Marvin half der Biene hoch und fragte: „Geht es Dir gut?“ Die Biene sagte: „Ja, es geht.“ Marvin sagte: „Gut, dann komm, wir hauen ab!“ Als sie von der Wiese runter waren, sagte Marvin: „Komisch in unserem Land können wir nur sehen weil uns Mond und Sonne den Weg weisen, aber im Land der schwarzen Biene wird alles von einer künstlichen Sonne beleuchtet.“

Plötzlich standen sie vor dem zweiten Hindernis. Es war ein riesiger Feuergraben den sie überqueren mussten. Glücklicherweise konnten sie darüber fliegen. Als sie die Hälfte überquert hatten, schoss plötzlich ein bisschen Lava nach oben und traf sie. Sie stürzten ab, aber sie konnten sich noch an der Kante festhalten. Als sie sich hochgezogen hatten, flogen sie weiter.

Etwas später standen sie vor dem Berg mit der Festung der schwarzen Biene. Sie flogen hoch, doch oben war niemand zu sehen. Da sahen sie den größten Turm der Festung, sie flogen hoch. Oben war die schwarze Biene, sie schoss mit ihrem Zauberstab, der so groß wie ein Besen war Blitze auf die Freunde.



Marvin wurde getroffen und fiel um. Zum Glück war der Blitz nicht tödlich. Gerade wollte die schwarze Biene ihr Zauberstab in Marvin rammen, da kam die Biene angeflogen und schubste die schwarze Biene vom Turm runter. Sie konnte nicht schnell genug reagieren und wurde von einem der spitzen Steine unterhalb der Burg aufgespießt.

Für einen kurzen Moment war alles still. Plötzlich versank die Festung im Boden, die 13 Schafe verschwanden genauso wie ihre verfluchte Wiese. Die Blumen kamen zurück und als letztes stand die Sonne am Himmel. Alles war wieder so wie es sein sollte, einfach perfekt. Als sie wieder zu Hause waren, wurden sie als Helden gefeiert. Und sie machten ein unvergessliches Fest, ein Fest von dem man nicht zu träumen wagt. Ein Fest mit glücklichen Bienen und Marienkäfer. Sieh, das war eine wahre Geschichte.

Happy End!

Felix im Zauberwald

von Matteo



Es war einmal ein Junge, der hieß Felix. Er spielte gerne im Wald. Seine Mutter sagte ihm, dass er nicht weiter als bis zu den drei dicken Eichen gehen sollte.

Eines Tages sah Felix etwas Glänzendes im Wald, er entfernte sich immer weiter von den drei dicken Eichen. Es war eine Goldtalerspur, die führte zu einem merkwürdigen Haus. Auf einmal merkte er, dass er sich verlaufen hatte. Er klopfte an der Tür, um den Weg nachhause zu erfragen. Eine alte Hexe öffnete die Tür. Felix fragte „Können sie mir den Weg nachhause zeigen?“ Darauf antwortete die Hexe: „Ich zeige dir den Weg, wenn du mir eine Trauerträne von dem Riesen mit nur einem Auge bringst, damit ich mir einen Trunk fürs ewige Leben brauen kann.“

Felix wusste nun, dass es seine einzige Möglichkeit war, wieder nachhause zu kommen, also ging er los. Auf dem Weg musste er drei

Hindernisse überwinden.

Als allererstes musste er über einen Sumpf laufen. Er suchte nach einem Weg, der ihn auf die andere Seite bringen könnte, er fand aber nichts. Dann sah er einen großen Stein, der im Sumpf lag. Felix sprang hinauf und rutschte aus, sodass sein rechter Fuß feststeckte. Er zog ganz fest, bis sein Fuß wieder herauskam, leider blieb sein Schuh im Sumpf stecken.

Ohne Schuhe ging er weiter. Als er beim Wald ankam, wurde es schon dunkel. Es war so dunkel, dass er seine eigene Hand nicht mehr sah. Felix kletterte auf einen hohen Baum, von wo aus er auch schon den Berg sehen konnte. Als er den Berg hinaufstieg, fielen plötzlich viele Felsbrocken hinunter. Felix kletterte vorsichtig höher. Plötzlich flog ein Felsbrocken so knapp an Felix vorbei, dass er die Haare von ihm berührte. Als er dann oben endlich ankam, sah er, dass der Riese schlief. Da er seinen Schuh verloren hatte, hielt er seinen Fuß an die Nase des Riesen. Felix' Fuß stank vom Sumpf so sehr, dass der Riese aufwachte. Der Riese brüllte laut: „WIESO HAST DU MICH GEWECKT ?!!!“ Felix antwortete nicht. Er nahm eine Feder und kitzelte ihn. Der Riese lachte so sehr, dass ihm Tränen übers Gesicht liefen. Felix nahm seine Flasche und füllte sie mit Tränen. So ging er zu der Hexe zurück und gab ihr die Flasche. Wie versprochen erklärte sie ihm den Weg zu den drei dicken Eichen.

Die Hexe braute den Trank und trank ihn. Plötzlich fühlte die Hexe sich übel, sie fragte Felix: „Waren das etwa Freudentränen?“ Felix grinste: „Ja.“ Die Hexe schrie: „Es müssen doch Trauertränen sein!!!“ Sie verlor ihre Kräfte und langsam versteinerte sie sich für immer und ewig.

Felix wusste nun den Rückweg zu den drei dicken Eichen. Er war unendlich glücklich wieder zuhause zu sein. Sie lebten glücklich und zufrieden.

Die Erfindungen sind weg

von Jonas

Es war einmal vor vielen Jahren ein Land der Erfindungen. Prof. Klaus, der das Land der Erfindungen schon immer vernichten wollte, schickte einen Roboter los, um eine Erfindung zu stehlen. Nach dem erfolgreichen Diebstahl war Prof. Klaus immer noch nicht zufrieden. Diese Erfindung brachte ihm nur einen roten Schnurrbart, da es eine „Rote-Schnurrbart-mach-Maschine“ war.

Kochend vor Wut schickte er einen „Black Robot“ los, der ins Waffenlager des Großmeisters der Erfindungen einbrechen sollte, um eine Waffe zu stehlen. Es gelang ihm. So rieb sich Prof. Klaus schon die Hände. Als der Roboter zurück kam und ihm die Waffe aushändigte, dachte er: „Nun werde ich das Land der Erfindungen endlich vernichten können.“ Als er die Waffe an einem seiner Roboter testete, kam ein Fähnchen mit der Aufschrift „Boom“ raus. Prof. Klaus regte sich so auf, dass er die Waffe so hart auf den Boden knallte, dass diese in 1000 Teile zersprang.

Nun schickte er eine ganze Kolonne von „Black-Robots“ los und gab ihnen den Befehl alles an Erfindungen zu stehlen, was sie finden konnten. Er wünschte sich, dass diesmal etwas Brauchbares dabei war. Als er eine kastenförmige Erfindung aus dem Diebesgut rausholte, dachte er dass dies jetzt das Richtige sein müsste. Er drückte den Startknopf auf der Erfindung. Plötzlich begann Prof. Klaus zu wachsen. Er wurde riesig. Nun reichte ihm ein kleiner

Schubs um das Land zu vernichten. Als er mit der Hand ausholte um das Land der Erfindungen zu zerschlagen, traf ihn plötzlich ein grüner Strahl. Er blickte in die Richtung aus der der Strahl gekommen war und sah den Großmeister der Erfindungen mit einer Schneekugelkanone. Der Strahl zog ihn direkt in eine Schneekugel. Das Land war gerettet.

Der Großmeister der Erfindungen überlegte sich, was mit der Schneekugel passieren sollte. Da kam ein armes Mädchen vorbei. Er fragte das Mädchen, ob es eine Schneekugel haben wollte. „Das wäre toll. Ich hatte noch nie so etwas“, sagte sie. So gab er ihr die Schneekugel und sprach noch „Immer gut schütteln.“ und dachte sich noch: „Er hat es sich nicht anders verdient.“ Und wenn sie nicht gestorben ist, dann schüttelt sie noch heute.



Der feuerspeiende Drache

von Jakob

Vor langer, langer Zeit lebte in einer Höhle im Wald ein schrecklicher, grausamer Drache namens Eragon. Er war so böse, dass er sämtliche Königreiche zerstörte. Viele Könige und Prinzen versuchten den Drachen zu besiegen, doch sie schafften es nicht.



Eines Tages hatte sich herumgesprochen, dass der böse Drache Eragon eine schöne Prinzessin gefangen hielt. Daraufhin machte sich der Prinz auf den Weg, um die Prinzessin zu retten. Mit seinem Pferd ritt er schnell zu der Höhle im Wald, wo der Drache hauste. Der Prinz rief: „Komm raus du Ungetüm und kämpfe mit mir. Du sollst mein Zauberschwert zu spüren bekommen!“

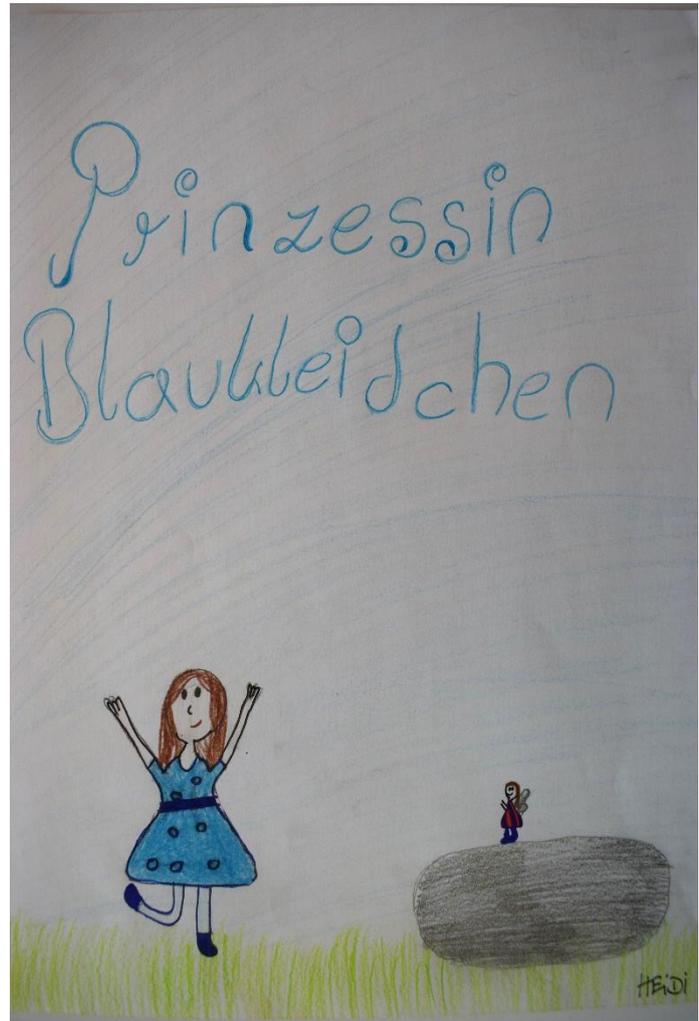
Plötzlich stand vor dem Höhleneingang ein riesiger Drache, der seine Flügel ausbreitete. Er öffnete sein Maul und ein mächtiger Feuerstrahl kam heraus. „*Du willst mich besiegen*“, lachte der Drache laut und wieder spie er Feuer.

Flink zog der Prinz sein Zauberschwert, rannte unter dem Drachen hindurch und sprang mit einem Satz auf den Rücken von Eragon. Eragon schüttelte sich wild, schlug mit den Flügeln, um den Prinzen vom Rücken zu schleudern. Doch der Prinz war schlauer. Er stach den Drachen mit voller Wucht mit seinem Zauberschwert in den Hals. Brüllend fiel der Drache um und bewegte sich nicht mehr. Jetzt eilte der Prinz in die Höhle und befreite die Prinzessin. Überglücklich umarmte die Prinzessin den Prinzen. Zusammen ritten sie nach Hause ins Schloss.

Der Prinz nahm die Prinzessin zur Frau und sie lebten glücklich bis an ihr Lebensende.

Prinzessin Blaukleidchen

Es war einmal ein großes Schloss, in dem ein geldgieriger König herrschte. Er hieß König Edel und hatte eine wunderschöne Tochter namens Blaukleidchen. König Edel wollte von den Dorfbewohnern von Tag zu Tag immer mehr Steuern, obwohl sich die armen Dorfbewohner fast kein Brot mehr leisten konnten. Die Prinzessin fand das gar nicht gut, sie wollte ihren Vater gerne ändern.



Eines Tages ging Blaukleidchen raus in das Dorf. Sie trug eine Tasche mit sich, in der sie Geld hatte, das sie an die armen Leute verteilte: „Danke!“, sagte eine Frau, der sie Geld gab: „Könntest du nicht einfach mal mit deinem Vater sprechen und ihm sagen, wie schlecht es uns hier geht? Bitte!“ „Ja, ich sage es ihm auch immer. Aber er denkt immer nur an sich und seinen Reichtum. Aber keine Sorge, ich gebe die Hoffnung nicht auf. Eines Tages wird es klappen“, sagte Blaukleidchen. Sie lief durch das Volk und sie sah viele, die sogar auf der Straße leben mussten, weil sie auf Befehl des Königs ihr Haus verkaufen mussten.

Am Ende des Dorfes begann ein großer Wald. Die Prinzessin ging oft

in ihn hinein, wie auch an diesem Tag. Sie lief eine Weile, doch auf einmal sah sie auf einem großen Stein eine kleine Fee sitzen. Diese sagte: „Hallo, ich bin Rosi, eine Fee und ich sitze hier, weil ich nicht fliegen kann“. „Hallo, ich bin Prinzessin Blaukleidchen vom Schloss Edelstein, aber sag mir, warum du nicht fliegen kannst?“ Fee Rosi meinte, dass sie sich verletzt habe und man eine Fee nur mit drei ganz bestimmten Blumen heilen könnte: einer Blauen, einer Lilanen und einer Roten, aber die waren ganz tief im Wald versteckt.

Blaukleidchen wollte die Fee heilen, also nahm sie ihren ganzen Mut zusammen und lief los. Doch die kleine Fee rief ihr noch hinterher: „Wenn du es schaffst, bekommst du ein Geschenk von mir, viel Glück!“. Das königliche Mädchen lief eine Weile durch den großen Wald. Mehrere Stunden dauerte es, bis es endlich ein kleines Erdloch sah, in dem eine blaue Blume wuchs. Vorsichtig betrat sie das Erdloch, holte die Blume heraus und verstaute sie sofort in ihrer Tasche. Zwei Blumen musste das schöne junge Mädchen noch finden, doch wo die wohl waren?

Ewig suchte sie weiter, da sah sie eine graue Blume am Wegesrand. Sie erschrak als sie die Blume berührte, denn sie wurde plötzlich lila. Blaukleidchen steckte die Blume in ihre Tasche und lief weiter. Das Mädchen überlegte die ganze Zeit, warum die Blume lila geworden war.

Dann fand sie zum Schluss auch die letzte Blume auf einer schönen großen Wiese. Das Mädchen sprang freudig auf und war sehr stolz auf sich selbst. Sie lief zurück zu dem Stein auf dem die kleine Fee saß. „Jaaaaa, du hast es geschafft, ich bin dir so unendlich dankbar!“ sagte die glückliche Fee. Die Prinzessin legte die drei Blumen auf das winzige Beinchen der Fee und heilte es. „Bitteschön“, sagte das königliche Mädchen. „Ich habe dir ja gesagt, wenn du es schaffst, bekommst du ein Geschenk von mir“, sagte die Fee Rosi. Sie gab Blaukleidchen eine Perle, zu der sie das sagen konnte, was sie sich wünschte und dieser Wunsch würde dann auch in Erfüllung gehen.

Die Prinzessin sprach zu der Perle: „Ich möchte, dass mein Vater morgen aufwacht und sich bei allen Dorfbewohnern einzeln

entschuldigt und für immer nett und lieb zu ihnen ist. Bitte!"

Die Prinzessin begann den Heimweg zum Schloss. Als sie da war, war es schon Nacht und der König schlief. Leise schlich Blaukleidchen sich in sein Schlafzimmer und legte die Perle unter das Kopfkissen ihres Vaters. Am nächsten Morgen wachte der König auf und bedankte sich einzeln bei jedem Dorfbewohner und gab ihnen das Geld zurück, dass er einst von ihnen verlangt hatte. Die junge Prinzessin freute sich so sehr als sie das sah. Alles war so wie Blaukleidchen sich es einmal vorgestellt hatte. Die Fee Rosi und Blaukleidchen waren noch lange beste Freunde.

Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.

Ende!

Dieses Märchen wurde geschrieben von Heidi Mehnert

Die Bauernhelden

von Mia

Es war einmal ein großer Vulkan, der in einem Zauberwald stand. In diesem Vulkan lebte ein fürchterlicher Teufel.



Eines Tages wollte er seinem Feind, dem König einen Streich spielen. Er wollte seine wunderschöne Tochter entführen. In der Nacht flog er zum Schloss und entführte sie. Am nächsten Morgen wollte der König zu seiner Tochter. Doch statt seiner Tochter lag ein Zettel im Bett. Er eilte zu dem Bett und las ihn durch. Darin stand: „Wenn du deine geliebte Tochter wieder sehen willst, musst du mir dein ganzes Königreich überlassen!“ Der König ließ seine Wachen herbei rufen, sie sollten im Dorf ausschwärmen: „Wer meine Tochter zurück holt, erhält einen sehr großen Lohn!“

Ein armer Bauersmann hörte die Nachricht und sagte zu seinen drei Söhnen: „Ihr müsst sofort aufbrechen und die Prinzessin retten, denn der Teufel hat sie entführt!“ Die Söhne packten ihre Sachen und wollten sich sofort auf den Weg machen. Doch der Vater sagte zu ihnen: „Bevor ihr zum Teufel geht, müsst ihr eine magische Karte, die in drei Teile zerrissen ist, finden, aber seid vorsichtig denn jedes Teil von ihr wird bewacht.“

Am nächsten Tag trafen sie im Wald eine kleine Eule. Die drei Brüder merkten sofort, dass diese Eule keine gewöhnliche Eule war. Damit hatten sie recht, denn die kleine Eule fing plötzlich an zu fragen: „Wer seid ihr, wieso seid ihr hier und was wollt ihr?“ Die Brüder starrten sie erstaunt an. Sie wussten nicht was sie sagen sollten. Nach einer Weile kam der älteste Bruder wieder zu sich. Er antwortete auf die Fragen: „Wir sind die Söhne eines alten Bauersmanns und wir wollen zum Teufel. „WAS IHR WOLLT ZUM TEUFEL???!“ Da solltet ihr lieber nicht hin gehen!“, riet ihnen die kleine Eule. „Wieso nicht?“ fragten die Brüder. Weil es viel zu gefährlich ist. „Könntest du uns nicht helfen?“ „Selbst wenn ich es wollte, könnte ich es nicht“, entgegnete die kleine Eule. „Warum denn, kannst du nicht zaubern?“ „Doch aber leider nicht so gut.“ „Weißt du vielleicht, wo das erste Kartenteil ist?“ „Ja, natürlich im Grüntal hinter der großen Eiche.“ „Vielen Dank kleine Eule“, bedankten sich die Brüder bei ihr.

Sie gingen durch den Wald bis zum Grüntal, sie durchquerten die grünen Wiesen und nach ein paar Stunden erblickten die drei Brüder schon von weitem die große Eiche. Plötzlich sah der jüngste Bruder etwas um den Baum huschen und er fragte seine Brüder: „Habt ihr das auch gesehen?“ Sie

antworteten: „Nein wieso?“ Da erinnerten sie sich an das, was ihr Vater gesagt hatte. Sie schlichen sich vorsichtig näher, doch das nützte ihnen nichts, denn der Wächter hatte sie bereits entdeckt. Er raste mit hoher Geschwindigkeit auf sie zu. Die Brüder rannten so schnell sie konnten zur großen Eiche. Sofort kletterten sie auf die Eiche und schauten hinunter. Plötzlich stand der Wächter unter der Eiche. Er schaute sehr böse zu ihnen hinauf. Mit tiefer Stimme brüllte er sie an: „Was wollt ihr hier? Haut ab!“ Die drei Brüder sagten zu ihm: „Wir können nicht abhauen, denn wir brauchen das erste Stück der magischen Karte!“ Da wurde der Wächter sehr wütend und schrie sie wieder an: „HAUT ENDLICH AB!!!“ Da entdeckte der älteste Bruder das Kartenteil und steckte es in seine Hosentasche, während seine Brüder noch mit dem Wächter stritten. Dann sagte er: „Na gut du hast gewonnen, wir werden gehen.“ Seine Brüder schauten ihn erstaunt an, doch ihr Bruder grinste nur.

Dann gingen sie wieder in Richtung Wald zur kleinen Eule zurück. Als sie bei ihr wieder waren, erzählte der älteste Bruder, wie und wo er das magische Kartenteil gefunden hatte. Die kleine Eule und seine zwei jüngeren Brüder staunten nicht schlecht. „Weißt du auch wo das zweite magische Kartenteil ist?“ fragten die drei Brüder die kleine Eule. Diese antwortete: „Ja, das weiß ich.“ Die Jungen fragten: „Könntest du uns verraten, wo es ist?“ „Ja, es ist im Düsterwald in einer sehr großen Dornenhecke.“

Die drei Jungen machten sich auf den Weg in Richtung Düsterwald. Sie mussten im Düsterwald aufpassen, wo sie hin traten, denn es waren überall Dornen und anderes Gestrüpp. Schon bald sahen die drei die große Dornenhecke vor sich liegen. Dies Mal sahen sie nichts, trotzdem waren sie auf der Hut. Als sie fast da waren, hörten sie ein leises: „Aua, das tut weh!“ und ein: „Da habe ich mir wohl den falschen Job raus gesucht!“ Alle drei wussten sofort, dass das der Wächter war, doch dieses Mal konnten sie sich nicht verstecken und das war sehr schlecht. Die drei Brüder dachten alle das Gleiche: „Werden wir sterben oder werden wir es schaffen?“ Doch zu ihrem Erstaunen kam plötzlich die kleine Eule herbeigeflogen, denn sie hatte ihre Angst gespürt und wollte ihnen zur Hilfe eilen. Sie kreiste ein paarmal, dann flog sie zu den drei Jungen und sagte ihnen, warum sie hergekommen war und was sie gesehen hatte: „Ich habe gesehen, dass das zweite magische Kartenteil am Gürtel des Wächters befestigt ist.“ „Wir müssen uns etwas

überlegen, wie wir da ran kommen. Hat jemand eine Idee?“, fragte der mittlere Bruder. „Ja, ich glaube ich habe eine Idee“, sagte der jüngste Bruder. „Und die wäre?“, fragten die anderen. „Wir warten bis er eingeschlafen ist und dann können wir es holen.“ „Das ist eine gute Idee kleiner Bruder!“, lobten ihn seine großen Brüder. Sie mussten gar nicht lange warten, da schlief der Wächter auch schon ein und sie konnten ihre Aktion starten. Sie schnitten vorsichtig den Gürtel durch und holten sich das Kartenteil. Nun beeilten sie sich, dass sie in den Wald zurückkamen. Als sie in Sicherheit waren, legten sie die zwei Kartenteile neben einander. Sie mussten feststellen, dass noch ein Kartenteil fehlt. Die Jungen fragten die kleine Eule: „Gibt es noch ein magisches Kartenteil?“ „Ja, ich weiß wo das dritte Kartenteil ist“, entgegnete die kleine Eule. Da fragten die drei Brüder: „Könntest du uns bitte noch einmal helfen?“ „Natürlich, aber dafür müsst ihr meine Freunde sein. Einverstanden?“ „Einverstanden!“, entgegneten die Brüder. „Das letzte Kartenteil ist im Felsental in einer Höhle versteckt“, sagte die kleine Eule.

Also machten sich die vier Freunde auf den Weg zum Felsental. Als sie dort ankamen, wurden sie von einem kleinen Erdbeben überrascht. „Was war das?“, fragte der Jüngste der Drei. Sein älterer Bruder erklärte es ihm: „Das war nur ein Erdbeben, da vor brauch man keine Angst haben.“ Sie gingen weiter. Es wurde immer kälter und kälter. Stunden vergingen und noch immer war keine Höhle in Sicht. Nach ein paar Minuten entdeckten sie die Höhle endlich. Sie schlichen hinein und erschrakten, denn der Wächter war nicht klein wie die andern zwei, sondern sehr, sehr, sehr groß. Er schien zu schlafen, Sie schlichen um ihn herum und suchten. Auf einmal fand der älteste Bruder das Kartenteil. Er nahm es und ging wieder zu den anderen. Plötzlich übersah er einen kleinen Knochen, trat darauf und es knackte etwas zu laut – so laut, dass der riesige Wächter aufwachte und mit tiefer Stimme rief: „Wer weckt mich, wenn ich schlafe, den werde ich fressen!!!“ Da rannten alle drei schnell aus der Höhle. Sie mussten sich beeilen, denn der Wächter war ihnen dicht auf den Fersen. Plötzlich gab es wieder ein Erdbeben und unter dem Wächter brach der Boden zusammen. Er stürzte ihn ein tiefes Loch und sie waren in Sicherheit. Als sie wieder im Wald waren, setzten sie die drei Teile der magischen Karte zusammen. Doch auf der Karte

sahen alle drei nichts, sie wunderten sich. Doch die kleine Eule nicht, sie sagte: „Ich werde jetzt drüber fliegen und meinen Zauberregen drüber rieseln lassen, ok?“, fragte sie. Die Jungen waren einer Meinung und sagten: „Okay!“ Sie flog darüber und die Karte wurde sichtbar.

Die Brüder staunten nicht schlecht. Sie nahmen die Karte und die kleine Eule mit und machten sich auf den Weg zum Teufel. Die Freunde durchquerten ein Lavagebirge, es wurde mit der Zeit immer heißer. Nach zwei Tagen kamen sie endlich an. Die Festung des Teufels war ein mächtiger Vulkan. Als sie eintraten, erwartete der Teufel sie schon. Er sagte zu ihnen: „Ich weiß weswegen ihr hier seid, ihr wollt die Prinzessin retten, aber das lasse ich euch nicht so leicht durchgehen!!!“ Er nahm die Prinzessin und steckte sie in einen Käfig, der über einem Lavabecken hing. Er sagte: „Wir spielen ein Spielchen, wenn ihr gewinnt dann dürft ihr sie mitnehmen, wenn aber ich gewinne, werde ich sie in die Lava fallen lassen!!!“

Er stellte ihnen die erste Frage, die sie richtig beantworteten.. Auch die zweite Frage lösten sie richtig. Bei der dritten Frage gab der Teufel sich besonders viel Mühe, doch auch diese Frage konnten sie ohne Probleme beantworten. Also ließ der Teufel die Prinzessin frei.

Als sie nachhause zurückkehrten, jubelten alle vor Freude. Im Schloss angekommen, begrüßte der König seine Tochter mit offenen Armen. Dann wandte er sich die Bauerssöhne und fragte sie: „Was wollt ihr als Lohn?“ Wenn es euch recht ist, würden wir Gold und Edelsteine nehmen“, sagten die Brüder. Der König gab ihnen, was sie verlangten und von nun an waren sie nie mehr arm.

Ende

Der stinkende Wolf von Morrison

Es war einmal vor vielen Jahren ein Prinz, der in einem Schloss lebte. Sein Vater und seine Mutter wollten, dass der Prinz eine Prinzessin heiraten sollte. So ging er eines Tages los, um eine Prinzessin zu suchen.

Nach einigen Tagen Suchen gab er auf und wollte zurück zum Schloss, doch plötzlich hörte er Schreie. Er schaute sich um und sah eine Prinzessin, die vor einem Wolf flüchtete. Der Prinz eilte sofort hin, um sie zu retten. Doch als er zur Prinzessin rannte, roch er den Wolf, der ganz fürchterlich stank. Es war so stark, dass der Prinz nicht helfen konnte. Die Prinzessin rannte in eine kleine Kammer, um sich zu verstecken. Der Wolf versuchte die Tür der Kammer aufzubrechen, aber er schaffte es nicht. Auf einmal legte sich der Wolf vor die Kammer, damit die Prinzessin nicht weglaufen konnte.

Hilflos und enttäuscht ging der Prinz zurück zum Schloss. Der Prinz erzählte der Königin: *„Ich war auf der Suche nach einer Prinzessin. Als ich nachhause laufen wollte, wurde eine Prinzessin von einem Wolf angegriffen. Jetzt muss sie sich in einer Kammer verstecken!“* Die Königin meinte: „Ich werde mich darum kümmern.“ Kurz darauf schickte die Königin einige Ritter auf die Jagd, um die Prinzessin zu retten. Nachdem sie den Wolf ausfindig gemacht hatten, wollten die Ritter den Wolf umbringen. Als sie in der Nähe des Wolfes waren, kam der Gestank und den Rittern wurde schlecht. Sie machten sich auf den Weg ins Schloss und als sie ankamen, erzählten sie der Königin alles.

Sie überlegte und ihr kam eine Idee. Sie erzählte: *„Es lebt eine Hexe im Wald, vielleicht könnte sie uns helfen, damit der Wolf nicht mehr stinkt.“* Anschließend ging die Königin in den Wald und suchte die Hexe. Als die Königin die Hexe fand, überredete die Königin die Hexe ihr zu helfen. Aber die Hexe wollte etwas dafür, und zwar den Diamantring der Königin. Nach einer kurzen Bedenkzeit murmelte die Königin: *„Wenn es sein muss.“* Etwas später ging die Hexe mit der Königin in den Wald und sie fanden den Wolf. Die Hexe versuchte mit ihrem Zauber, den Wolf gut riechen zu lassen. Nach einiger Zeit schaffte sie es, den Wolf gut riechen zu lassen. Danach holte die Königin die Ritter, damit sie den Wolf angreifen. Als der mutigste Ritter los ging und dem Wolf immer näher kam, nahm er sein Schwert in die Hand und er stach zu. Mit einer kleinen Wunde rannte der Wolf weg und man konnte die Prinzessin befreien.

Nachdem die Prinzessin befreit wurde, wollte der Prinz die Prinzessin zur Frau nehmen. Dann ging der Prinz zur Prinzessin und fragte: „Willst du den Rest deines Lebens mit mir verbringen?“ Die Prinzessin freute sich und sagte: „Ja, das will ich!“ So fand drei Tage später eine riesige Hochzeit statt. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.

Der gierige König

von Abiha

Es war einmal in einem weit entfernten Land ein schönes und großes Königreich. Da lebten ein König und eine Königin. Sie waren zufrieden und die Menschen im Königreich waren auch zufrieden, denn der König half seinen Leuten. Eines Tages ging der König in den Keller des Königreichs, um eine alte Lampe zu holen.

Als er die Lampe nahm, ging plötzlich eine geheime Tür auf. Der König war überrascht, er wusste gar nicht, dass es im Keller eine geheime Tür gab. Er ging durch sie hindurch und stand wieder vor einer Tür. Der König öffnete die Tür und der ganze Raum war voll mit Gold, Diamanten und Schmuck. Er traute seinen Augen nicht.

Der König ging wieder hoch ins Schloss, um Säcke zu holen. Im Keller sammelte er so viel Gold, wie er konnte. Drei Tage lang ging er in den Keller und holte immer mehr Gold. Seine Frau, die Königin, bemerkte es nicht. Der König renovierte sein Königreich und baute es größer. Die Königin sagte zu sich: *„Wie kann es sein, dass er in drei Tagen das Königreich größer bauen konnte?“* Der König hatte sich seit drei Tagen auch verändert und redete nicht mehr mit der Königin. Am nächsten Tag fragte die Königin: *„Warum bist du seit drei Tagen anders geworden?“*, aber der König antwortete gar nicht.

Am nächsten Morgen nahm der König all das Geld von seinen Leuten und bald auch von anderen Dörfern. Plötzlich war der König ganz anders und er verlangte sogar, dass die Königin, das Schloss zu verlassen habe. Die Menschen waren überrascht vom Verhalten des Königs. Die Königin war traurig, aber sie gab trotzdem nicht auf. Sie ging zu den Häusern und sagte: *„Wir müssen unser Land retten! Holt alle morgen Äxte, Hämmer und so weiter. Damit können wir das Königreich zerstören, dann bekommt ihr auch wieder euer Geld“*

zurück.“

Am nächsten frühen Morgen gingen sie dort hin und zerstörten das Königreich. Der König kam und sagte: „Was soll das, was macht ihr?“ Da sprach die Königin: „Wir machen das, damit du weißt, dass man nicht gierig sein soll!“ Der König war enttäuscht über sich und das, was er getan hatte und entschuldigte sich. Er gab den Leuten wieder ihr Geld zurück und das Gold, was er im Keller gefunden hatte, verteilte er auch an die Leute.



Der böse Kobold

von Adam

Es war einmal in einem friedlichen Dorf. Es war alles gut bis eines Tages ein kleiner Kobold ins Dorf kam. Er zerstörte alles und warf Sachen um sich herum. Die Dächer der Häuser gingen kaputt und alles war hinüber.

Die Dorfbewohner versammelten sich und stimmten ab, wer den Kobold fangen sollte, aber keiner meldete sich. Plötzlich sprangen zwei junge Kinder auf und schrien: „Wir! Wir wollen den bösen Kobold fangen!“



Die Kinder, Hadie und Adam, machten sich bereit. Als erstes bauten sie einen kleinen Käfig, damit sie den Wicht einfangen könnten. Sie lernten viele Kampftricks. Nach drei Tagen waren sie so weit, den Kobold zu fangen. Also machten sie sich auf den Weg und suchten ihn. Plötzlich sahen sie ihn. Sie rannten ihm hinterher und warfen den Käfig knapp daneben. Sie verfolgten ihn weiter. Adam überraschte ihn von vorne und Hadie von hinten. Adam schrie: „Ha, umzingelt!“, doch der Kobold rannte Adam unter den Beinen hindurch weg. Aus Versehen stolperte der Kobold kurz danach und sie fingen ihn ein.

Das ganze Dorf staunte und sie bereiteten ein großes Fest vor. Dann feierten sie und freuten sich.

Prinzessin Geldkleid und das gelbe Baby

von Anna Maria

Es war einmal eine Prinzessin mit gelben Kleidern. Sie war verheiratet mit einem Prinzen, der nur blaue Kleider trug.

Sie hatten auch zwei Babys. Der eine Junge war durch den Prinzen blau geworden, der andere Junge durch die Prinzessin gelb.

Aber sie hatten ein großes Problem, denn das Schneemonster Anna klaute alles was klein und was groß war mit gelben Kleidern und blauer Haut.

Eines Tages wurde das Monster im Tal gesehen, wo die Familie wohnte. Das Schneemonster stahl die gelbe Prinzessin und das blaue Baby.



Die Höhle des Monsters befand sich mitten im Wald. Es waren schon sehr viele Prinzessinnen durch das Monster gestorben, deswegen wagte sich niemand mehr in die Höhle des Schneemonsters. Das Monster lief mit einem Schubkarren in dem die Prinzessin lag zu seiner Höhle, das blaue Baby trug es im rechten Arm. Nun waren der blaue Prinz und das gelbe Baby ganz verzweifelt. Sie dachten sich nur: Bitte lass das Monster nichts Schlimmes machen.

In dem Tal in dem sie lebten, waren die Dorfbewohner auch sehr verzweifelt. „Wer nur als nächstes dran ist“, dachten die Dorfbewohner. Sie

machten alle einen Plan, wer oder wie sie das Monster besiegen könnten. Alle sagten, dass nur der Prinz das Monster besiegen könnte. Aber der Prinz war feige und sagte: „Ich will nicht sterben, es sind doch schon so viele Prinzen durch das böse Monster gestorben!“

Was alle jedoch nicht wussten war, dass das gelbe Baby zaubern konnte. Das Baby ging in die geheime Bibliothek unter dem Erdboden und suchte nach dem passenden Zauberspruch. Das Baby hatte nämlich schon eine Idee, dass es sich größer als das Monster zaubern könnte. Einige Tage später hatte das Baby den passenden Zauberspruch gefunden. Das Baby ging zum Monster und zauberte sich groß. Es wurde größer und größer bis es so groß war, dass es die Prinzessin retten konnte. Das Monster hatte Angst, lief weg und ließ die Prinzessin und das blaue Baby in der Höhle zurück. Da das Baby noch groß gezaubert war und so noch sehr stark war, konnte das gelbe Baby noch alle beide mitnehmen.

Es trug die beiden ins Tal und alle freuten sich und feierten ein Fest. Nach einiger Zeit wurde das gelbe Baby auch wieder kleiner. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.

Die Waldleague

von Ardi

Es war einmal eine Zwerggenmannschaft, sie wohnten in einem Schloss. Eines Tages hatten sie ein wichtiges Fußballspiel gegen die Feenmannschaft. Die Zwerggenmannschaft bereitete sich jeden Tag darauf vor.

Doch es gab ein Problem, denn die Feenmannschaft waren die ersten in der Fußballtabelle und das Spiel fand auch noch in einem verzauberten Wald statt.

Es gab noch ein zweites Problem, denn die Superstars der Zwerggenmannschaft waren alle verletzt und die Feenmannschaft hatte nur Superstars.



Einen Tag vor dem Spiel machte die Zwerggenmannschaft die Aufstellung fürs Spiel. Am nächsten Tag war die Mannschaft sehr aufgeregt, denn das Spiel war auch das große Finale von der Waldleague.

Das Spiel begann, die Zwerggenmannschaft hatte den Anstoß. Sie führten ihn aus. Der Ball ging immer hin und her. Auf einmal hatte die Zwerggenmannschaft einen Freistoß. Olaf schoss den Freistoß mit voller Wucht, damit der Torwart ihn nicht halten könnte, doch vor dem Tor prallte der Ball weg. Olaf glaubte, dass die Feenmannschaft das Tor verzaubert hatte.

Es blieb am Ende beim 0:0, so dass es zur Verlängerung kam. Auch danach stand es weiterhin 0:0. Deshalb ging es zum Elfmeterschießen. Jede Mannschaft hatte nur drei Schüsse Die Zwerggenmannschaft

verschoss zwei Elfmeter hintereinander, auch die Feenmannschaft traf das Tor zweimal nicht. Jetzt war wieder die Feenmannschaft dran. Günter schoss und auch er verschoss den Elfmeter. Jetzt war die Zwerggenmannschaft dran. Olaf schoss den Elfmeter und traf das Tor.

So gewann die Zwerggenmannschaft die Waldleague. Alle freuten sich. Aber dass die Feenmannschaft beim Elfmeterschießen drei Mal nicht getroffen hat hatte, konnte keiner glauben. Was das Tor vielleicht doch verzaubert gewesen? Denn an einen Sieg der Zwerggenmannschaft, hatte keiner geglaubt.

Und wenn sie nicht gestorben sind, leben sie noch heute.

Das versteckte Feenland

von Ecesu



Es war einmal eine Prinzessin namens Meryem. Sie lebte in einem Schloss mitten im Wald. Außerhalb des Waldes war ein Dorf. Im Dorf hatte sie Freunde namens Micel, Hatice und Selva.

Als Meryem eines Tages ihre Freunde besuchte, war im Dorf ein Chaos. Meryem fragte Micel, was los war. Micel zeigte ihr ein Plakat. Darauf stand: Professor Secret wird gesucht! Er will wieder das Feenland vernichten. Meryem sagte zu ihren Freunden, dass sie das Feenland retten müssten. Sie schlich sich in den Wald, wo Micel, Hatice und Selva schon auf sie warteten.

Drei Tage lang suchten sie das Feenland, doch sie fanden es nirgends. Da sahen sie an einem See Kathrin, die Fee des Wassers. Sie riefen Kathrin zu sich und fragten: „*Wo ist das Feenland?*“ Kathrin sagte: „*Es liegt ganz versteckt, kommt mit.*“ Die Freunde gingen hinter ihr her. Sie liefen durch dichte Büsche hindurch. Bei einer Lichtung

angekommen, wo ein großer Steinberg war, schwebte Kathrin langsam nach oben und sagte: „*Ihr müsst leider klettern.*“ Also kletterten die Vier nach oben. Eine Weile später sahen sie das Feenland, es war noch fabelhafter als sie es sich vorgestellt hatten.

Plötzlich sprangen Feentigchen auf sie zu und warfen sie um. Solche Lebewesen hatten sie noch nie gesehen. Da kam Maria, die Fee des Feuers und rief die Feentigchen zurück. In der Zwischenzeit half Kathrin den Vieren wieder auf. Maria begrüßte sie: „*Hallo, wie geht's denn?*“ „*Endlich haben wir das Feenland gefunden, kommt jetzt alle!*“

Professor Secret und seine Nichte Jane hatten die Kinder die ganze Zeit über beobachtet und waren ihnen gefolgt. Die Feentigchen zitterten plötzlich, weil sie spürten, dass Gefahr lauerte. Marie, die Fee des Feuers sprach: „*Sie haben Angst! Professor Secret muss in der Nähe sein, alle in Deckung!*“ Da sprang der Professor aus seinem Versteck und fing ein paar Feentigchen. Meryem, Micel, Hatice und Selva hatten sich zum Glück gut versteckt und hatten Hoffnung.

Meryem hatte eine Idee: „*Es gab doch einen Zauberstab, damit können wir Professor Secret besiegen. Aber wir wissen nicht, wo er ist?*“ „*Doch, im Feenland.*“ Also suchten sie ihn. Nach einer Weile wollten sie schon aufgeben, doch da sah Meryem etwas Glänzendes. Als sie es aufhob, hopste sie vor Freude. Es war der Zauberstab. Sie jubelten und gingen auf die Suche nach den guten Feen. Zum Glück hatte Maria Feuerglitzer gestreut und sie fanden das Versteck der beiden.

Dort sahen sie Jane und Professor Secret. Sie zauberten eine explodierende Flüssigkeit: *Professor Secret rief: „Was macht ihr denn hier?“ „Wir sind gekommen, um die Feen zu retten.“ „Das schafft ihr nie und nimmer!“* Er nahm seinen Stab- und ein Zauberduell fing an. Meryem gewann. Professor Secret und Jane wurden in den Kerker geworfen: „*Das ist alles deine Schuld, Onkel!*“, jammerte Jane. Von diesem Tag an lebten sie alle in Frieden. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.

Die letzte Hoffnung der Einhörner

von Fiene



Es war einmal ein Einhorn, das lebte mit vielen anderen Einhörnern in einem Zauberwald. Auf der einen Seite des Waldes war es immer hell und schön, dort lebten auch König und Königin Froh in ihrem Schloss. Auf der anderen Seite war es immer dunkle Nacht, dort stand das Schloss von Nigthmare-Moon und Blacksnow.

Nigthmare-Moon wollte den ganzen Zauberwald in düstere Nacht verwandeln, was König und Königin Froh gar nicht wollten, denn sie liebten die Sonne und den Tag. Eines Tages kamen Nigthmare-Moon und Blacksnow zu ihnen. Nigthmare-Moon sprach: „*Ich werde den ganzen Zauberwald in Nacht verwandeln!*“ Daraufhin gingen die beiden

wieder.

Alle Einhörner brachen in Panik aus. Der König sprach mit der Königin, was sie jetzt tun sollten. Der König sprach zu den Einhörnern: „*Um Nigthmare-Moons Plan zu verhindern, brauchen wir alle Wachen. Die Wachen sollen sich bereit machen.*“ Eine Stunde später kamen die Wachen des Königs an, sie wussten aber noch nicht, dass das kleine Einhorn Cucky sich mit geschlichen hat. Die Wachen gingen in das Schloss und Cucky schlich leise hinterher. Blacksnow bemerkte es jedoch und verriet es Nigthmare-Moon. Nigthmare-Moon befahl ihren Wächtern, die Wachen des Königs und das kleine Einhorn in den Kerker zu werfen. Doch Cucky war so klein, dass die Wächter es nicht finden konnten.

Cucky wusste, dass es allein Nigthmare-Moon nicht besiegen könnte. Also schlich es sich zu Blacksnows Kleidern und zog sie an. Jedoch war Blacksnow etwas größer als sie, deshalb stellte Cucky sich auf vier Eimer. Es funktionierte: Alle glaubten Cucky wäre Blacksnow. Sie ging in den Keller zu den Kerkern und befreite die Wachen des Königs.

Cucky hatte schon einen Plan, um Nigthmare-Moon aufzuhalten. Die Wachen fanden den Plan gut und führten ihn aus. Cucky und fünf weitere Königswachen lenkten Blacksnow ab und die anderen fünf knüpften sich Nightmare-Moon vor. Sie schafften es und das Königreich war gerettet.

Sie gingen sofort zurück und überbrachten König und Königin Froh die frohe Botschaft. Cucky war der Held, der alle gerettet hatte. Die Einhörner feierten noch lange über ihren Sieg. Und sie lebten glücklich bis an ihr Lebensende. Vielleicht feiern sie ja heute noch.

Der Hexenmeister

von Florian

Es war einmal vor vielen Hunderten von Jahren in einem verwunschenen Wald ein Hexenmeister. Er wollte der Stärkste des ganzen Landes werden, aber dafür braucht er ein reines Herz. Er suchte und suchte, aber er fand keines.

Er wurde immer schwächer und älter und eines Tages fiel er in einen tiefen Schlaf. Nach 13 langen Jahren spürte der Hexenmeister eine starke Macht und wachte aus dem tiefen Schlaf auf. Er suchte wieder und eines Tages fand er drei Brüder. Er zog sie auf, da er sie, wenn sie alle waren, töten wollte, um ihr Herz zu bekommen.

So kam es. Der Hexenmeister tötete zwei von den Brüdern mit großen Aufwand. John, der Jüngste von ihnen überlebte, weil der Hexenmeister zu schwach war.

John trainierte 7 lange Jahre. In diesen Jahren verwüstete der Hexenmeister das ganze Königreich, aber er fand den jüngsten Bruder nicht. Deswegen sprach der Hexenmeister voller Wut einen Fluch : *"Finde alle Liebsten von John und bringe sie um."* So kam es und alle seine Freunde starben.

Das quälte John so sehr, dass er sehr wütend wurde. Er reiste zum Hexenmeister. John sah ihn, als er gerade ein Dorf in Schutt und Asche versetzte und John schrie ihn an: *"Stell dich du elendiger Abschaum!"* Der Hexenmeister war so geblendet von seinem Glück, weil er so nah an John herankam, dass John ihn mit seiner bloßen Faust umlegte, Der Hexenmeister fiel tot um.

Alle waren so glücklich, dass der König seine hübscheste Tochter John versprach und sie heirateten und lebten glücklich bis an ihr Lebensende.

Simon und der Drache

von Kilian

Es war einmal vor vielen, vielen Jahren ein Junge, der ging eines Tages an einem schlafenden Mann vorbei. Plötzlich schnappte der Mann nach seinem Arm und krallte die Fingernägel in den Arm des Jungen. Und auf einen Schlag verwandelte der Junge sich in einen 15m hohen schwarzen Drachen. Der Mann grinste. Ein anderer Spaziergänger, der das sah, holte einen Zauberstab aus seiner Jacke. Der Drache erblickte den Zauberstab und ohne zu zögern flog er auf den Mann zu. Der Zauberstab funktioniert nicht. Der Drache nutzte die Chance, schnappte sich den Zauberstab und flog davon. Der Mann rief: „Neinnnn!“

Viele hundert Jahre später kam in den Nachrichten, dass ein Dorf in Brand geraten sei. Der 12 Jahre alte Simon machte sich auf den Weg zu dem Dorf. Als er ankam, sah er eine riesige furchteinflößende schwarze Gestalt wegfliegen. Da rannte ihm ein älterer Herr über den Weg. Simon fragte den Mann: „Was machen Sie da?“ „Ich renne dem Drachen hinterher“, antwortete der Mann. „Warum rennen Sie dem Drachen hinterher?“, fragte Simon. „Er hat meinen Zauberstab ich bin nämlich ein Zauberer.“ antwortete der Mann. „Na klar und ich bin der Osterhase, Zauberer gibt's nicht!“ lachte Simon. „Seit vielen Hundert Jahren hat der Drache meinen Zauberstab. Doch ich brauche meinen Zauberstab, damit er nicht in die Dörfer kommen“, sagte der Zauberer. „Ich werde dir helfen! Wie können wir den Zauberstab wieder bekommen?“, fragte Simon. „Wir haben nur eine Möglichkeit. Nur, wenn der Drache schläft, können wir den Zauberstab nehmen. Aber er schläft nur mit einem bestimmten Schlaflied“, erklärte der Zauberer.

Simon wollte schon loslaufen und sagte: „Ich kann gut singen, singen wir ihm ein Schlaflied vor.“ Doch der Zauberer hielt ihn auf. „Aber nein!“ rief er. „Wir brauchen ein bestimmtes Schlaflied!“ Der Zauberer erklärte

Simon, dass das Lied in 13 Teile zerlegt wurde. Diese 13 Teile waren bei den 13 Zwergen mit den roten Zipfelmützen.

Simon ging alleine zum ersten Zwerg. Er sagte: „Ich suche nach dem Lied, das die Drachen zum Schlafen bringt.“ Der Zwerg gab ihm das erste Stück. Das machte Simon noch 12 Mal bei den anderen Zwergen.

Dann ging Simon zum Zauberer und sagte: „Und jetzt?“ „Jetzt gehen wir zu dem Drachen!“, sagte der Zauberer entschlossen zu Simon. Also gingen sie los.

Als sie vor der Höhle waren, donnerte und blitzte es. Daraufhin kam der Drache aus der Höhle und spie einen riesigen Feuerstrahl. Da begannen Simon und der Zauberer mit dem Schlaflied: „Schlaf Drache schlaf...“ Gerade als der letzte Ton von dem Schlaflied erklang, fiel der Drache schnarchend in einen tiefen Schlaf. Sofort ergriff sich der Zauberer seinen Zauberstab und ging mit Simon triumphierend ins Dorf zurück. Nie wieder kamen der Drache ins Dorf zurück.



Die Zaubertränke

von Lena

Es war einmal eine böse Hexe, die es schon seit Jahren auf die Zaubertränke des Zauberers abgesehen hatte. Eines Tages ging der Zauberer in den Wald, um Pilze zu sammeln. Als er in sein Schloss zurückkehrte, waren alle seine Zaubertränke gestohlen worden. Der Zauberer rief seine drei Söhne zur Hilfe. Er bat seine Söhne, die Hexe zu suchen und sie zu ihm zu bringen.

Die Söhne gingen los in den Wald, um die Hexe zu suchen. Sie waren schon seit einiger Zeit im Wald unterwegs, doch sie wussten nicht, in welche Richtung sie gehen sollten. Sie blieben an einem Baum stehen, um sich zu beratschlagen. Der Älteste sagte: *„Wir können die Hexe leichter finden, wenn wir uns hier trennen und uns nach einer bestimmten Zeit wieder hier treffen“*. „Okay“, riefen die anderen gleichzeitig.

Sie trennten sich und gingen noch tiefer in den Wald. Die erste Nacht war gekommen und der Jüngste legte sich unter einen Baum, um die Nacht dort zu verbringen. Als er gerade ein Feuer machen wollte, raschelte es im Gebüsch. Der Sohn erschrak und nahm seinen Zauberstab in die Hand, doch etwas schubste ihn von hinten und sein Zauberstab fiel ihm aus der Hand. Als er seinen Zauberstab aufheben wollte, entdeckte er im Dunklen eine weiße Gestalt. Als er genauer hinsah, entdeckte er einen weißen Wolf, der sagte: *„Ich tue dir nichts, du musst nicht versuchen, mich zu töten.“*

„Du kannst reden“, fragte der Sohn verwirrt. Der Wolf bat ihm seine Hilfe an und sie verbrachten die Nacht unter dem Baum.

Am nächsten Morgen gingen sie los, um das Haus der Hexe zu suchen.

Die nächste Nacht verbrachten sie in einer Höhle, die der Wolf gefunden hatte. Da die Hexe wusste, dass sie hinter ihr her waren schlich sie sich in der Nacht zu der Höhle.

Die Hexe band den Sohn an einer Wurzel fest, die in der Höhle aus dem Boden wuchs. Die Hexe lachte und rief leise: *„Dieses Seil wirst du nicht mit deinem Messer aufbekommen, das kann nur ein weißer Wolf*

zerreißen". Doch sie wusste nicht, dass der Wolf für sie unsichtbar war, so konnte der Wolf das Seil am nächsten Morgen aufreißen und sie gingen weiter.

Als sie zum Haus der Hexe kamen, war sie zum Glück nicht da. Der Wolf und der jüngste Sohn gingen ins Haus und sahen dort alle Zaubertränke, die seinem Vater gestohlen worden waren.

Der Jüngste packte alle in einem Sack, der in der Nähe herumlag. Dann versteckten sie sich und warteten auf die Hexe.

Als die Hexe ankam, bemerkte sie sofort, dass etwas nicht stimmte, doch der Sohn war schnell genug und konnte die Hexe gerade noch mit einem Zauberspruch aufhalten und nahm sie gefangen.

So kehrten sie zurück ins Schloss des Zauberers. Der Zauberer war stolz auf seinen jüngsten Sohn. Dem Wolf wurde angeboten im Schloss zu bleiben und er nahm das Angebot an.

Die anderen Brüder kehrten auch schon bald zurück und sie lobten stolz den jüngsten Bruder. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute



Die böse Königin

von Maik B.

Es war einmal eine böse Königin. Sie war grauenhaft und böse, weil sie alle Rosen zerstört hatte. Eine Rose hatte jedoch überlebt, weil der König sie versteckt hatte. Diese Rose war besonders, weil sie reden konnte.

Die Rose sagte zum König: „Wenn ich auch noch sterbe, dann wird die ganze Welt zu Eis.“ Der König antwortete: „Okay was für eine Rose bist du?“ „Ich bin eine Feuerrose.“ Die böse Königin hatte das Gespräch belauscht. Sie war wütend und wollte die Rose zerstören. Sie ging rein und schrie: „Gib mir die Rose!“ Der König nahm die Rose, sprang durchs Fenster und ritt in den Wald. Die Rose sagte: „Du kannst mit Tieren sprechen wegen mir“. Der König versucht es und es klappte, er konnte mit dem Pferd reden.

Als sie im geheimen Ort eintrafen, kam ein Hase. Der Hase sagte zum König: „Ich bin ein Bewacher der Rose“.

Die böse Königin hatte eine Kraft und zwar die schwarze Kraft. Ein Rabe der Königin fand den König, den Hasen und die Rose. Auch die Königin machte sich schnell auf den Weg. Sie schrie: „Gib mir die Rose sofort oder ihr sterbt!“ Der Hase ging raus und sprach: „Gib uns noch zwei Tage, dann geben wir dir die Rose.“ „Okay ich gehe, wir treffen uns in zwei Tagen im Schloss. Wenn ihr nicht kommt, werdet ihr sterben.“

Die Rose trommelte alle Tiere zusammen, die sie kannte. Zwei Tage später waren alle Tiere da und sie gingen zum Schloss. Die Königin sagte: „Gib mir die Rose oder es gibt Krieg.“ Der König schrie: „Dann gibt es eben Krieg!“ Die Königin griff an und stahl die Rose, aber die Rose war nicht echt, es war eine Plastikrose.

Der König war hinter der Königin, zog sein Schwert raus und plötzlich war sie tot. Die echte Rose blieb beim König und sie lebten schön weiter.

Und wenn sie nicht gestorben, dann leben sie noch heute.



Bernd und die böse Großmutter

von Maik D.

Es war einmal ein Junge namens Bernd. Er hatte keine Eltern, nur seine Großmutter lebte bei ihm. Da keiner mit ihm befreundet sein wollte, waren seine einzigen Freunde drei Zwerge. Sie lebten alle zusammen in einem Dorf. Ihm gefiel es dort sehr.

Das Einzige, was ihn nervte, war seine fiese und hässliche Großmutter. Bernd hasste sie sogar so sehr, dass er woanders hinziehen wollte.



Maik D.

Eines Tages fragte Bernd die drei Zwerge, ob sie eine Idee zum Versteinern der Großmutter hätten. Der eine Zwerg antwortete: „*Wir könnten zur Hexe gehen.*“ Darauf sprach Bernd: „*Worauf warten wir noch? Wenn wir dort hinwollen, dann müssen wir aber ein Hindernis überwinden, nur so können wir zur Hexe!*“

Als sie los gingen kamen sie zuerst zum Hindernis, einem Labyrinth, was auch das einzige Hindernis auf dem Weg war. Nach dem Labyrinth kamen sie endlich zur Hexe. „*Ihr habt es also geschafft...*“, sagte die Hexe. Bernd freute sich sehr als er sah, dass die Hexe nur drei Zimmer hatte.

Bernd fragte, ob die Hexe seine Großmutter versteinern könne. Sie antwortete: „*Na klar kann ich das, wenn deine Großmutter wirklich so schlimm ist. Gucken wir mal.*“ Sie zauberte sich selbst, Bernd und die drei Zwerge nachhause zu ihm. Die Hexe sah zum ersten Mal die fiese Großmutter und merkte, dass die Großmutter auch mal eine Hexe gewesen war, die sie versteinert hatte, da sie sich hassten.

Und wenn sie nicht gestorben sind, leben sie noch heute.

Die böse Hexe Lilly

von Jan

Vor langer, langer Zeit gab es eine arme Mutter, die mit ihren 12 Kindern in einer Hütte im Wald wohnte. Sie waren arm und konnten sich kaum Essen leisten. Im gleichen Wald lebte auch die böse Hexe Lilly in einer alten Hexenstube. Sie wollte der Mutter die Kinder klauen, da sie ihre Haare brauchte, um einen Zaubersaft zu brauen, der sie stärker und schlauer machen sollte.

Die Mutter sagte zu den Kindern: „Ich gehe Pilze sammeln. Passt auf euch auf und öffnet der Hexe nicht die Tür.“ Nachdem die Mutter einige Zeit weg war, klopfte es an der Tür. Die Kinder spickten durch die Scheibe und merkten, dass es Lilly war, weil sie einen lila Pulli und einen schwarzen Umhang trug.



Die Hexe ging nach Hause, zog den Umhang aus und einen anderen Pulli an. Nun ging sie wieder zur Hütte zurück. Sie klopfte zum zweiten Mal. Die 12 Kinder spickten wieder durch die Scheibe und merkten, dass es die Hexe war, weil sie eine spitze Nase und Pickel im Gesicht hatte und keine Pilze dabei.

Die Hexe flog nach Hause, holte sich eine Maske, Pilze und flog zum Haus zurück. Zum dritten Mal klopfte die Hexe an der Tür. Die Kinder guckten durch die Scheibe und machten auf, weil sie wie die Mutter aussah. Plötzlich kamen sieben Zwerge und drei Feen zur Hütte und verscheuchten die Hexe.

Beim vierten Mal machten die Kinder wieder auf, Lilly steckte sie schnell in den Sack und flog mit dem Besen weg.

Lilly ging zum Kessel und sagte: „Hexenkessel, Hexenkessel koch koch, Hex Hex.“ Der Kessel brodelte und dampfte. Doch plötzlich, bevor sie den Kindern die Haare abschnitt, kamen wieder die drei Feen und die sieben Zwerge und schubsten sie in den Kessel. Nun war die gemeine Hexe tot und die Helden brachten die Kinder wieder in die Hütte.

Als die Mutter vom Pilze sammeln zurückkam, fragte sie: „Ist alles okay, hat euch die Hexe etwas angetan?“ Die 12 Kinder erzählten der Mutter die Geschichte. Die Helden erschienen und erwiderten der Mutter: „Die Hexe ist tot, sie müssen sich keine Sorgen mehr um ihre Kinder machen!“ Bevor sie danke sagen konnte, waren sie schon wieder verschwunden.

Die erfreuliche Rettung

von Samira

Es war einmal eine Prinzessin, die in der Stadt als es Mittag war auf zwei Mädchen traf, deren Namen Tamina und Samira waren. Erst erkannte sie die Mädchen nicht mehr, doch nach kurzer Zeit erkannte sie, dass es die Kinder waren, die sie damals im Kindergarten kennengelernt hatte. Auch die Kinder hüpften weiter und freuten sich über das kurze Treffen. Als die Kinder aus der Stadt nachhause liefen, war es schon sehr dunkel draußen und die Kinder legten sich schlafen.

Am nächsten Tag gingen die Kinder zu dem Turm in dem die Prinzessin lebte. Als sie ankamen, sahen sie nur eine offenstehende, nur angelehnte Tür und einen Raum, in dem keine Menschenseele war. Auch in den anderen Räumen des Turms war keine Prinzessin. Wurde sie wohl überfallen?

Tamina rief durch den ganzen Turm: „Prinzessin, wo stecken sie?“ Doch nichts kam zurück. Die Mädchen schauten sich überall um, auch bei der Nachbarschaft, die etwas weiter entfernter war, klingelten sie, doch niemand wusste etwas. Nun, wo könnte sie sein? Die Kinder hörten nur einen Schrei aus dem Wald um den Turm herum. War das die Prinzessin?

Sie rasten die Treppenstufen herunter und fanden die Prinzessin, die in großen Dornensträuchen gefangen war. Anscheinend war sie hineingestürzt. Die Kinder befreiten die Prinzessin und sie dankte ihnen und lud sie zum Tee in ihren Turm ein. Das war eine erfreuliche Situation.



Und wenn sie nicht gestorben ist dann lebt sie noch heute.

Die Rettung der Superkatzen von Tamina

An einem wunderschönen Freitagmorgen gingen Samira und Tamina von 9:15 bis um 13:00 Uhr in die magische Waldschule. Als die Schule vorbei war, gingen beide nach Hause zu ihren jeweiligen Eltern. Nach dem Mittagessen trafen sie sich wieder. Beide bekamen einen Anruf von Taminas Mutter. Sie sagte: „Lauft los, unsere Katzen Mia, Tessa, Mira, Pia, Lucy & Sophie wurden von dem weltbekannten Katzendieb entführt. Rennt in den Wald und sucht alle!“



Beide rannten los und suchten alle sieben Katzen. Nach einer halben Stunde trafen sie auf ein altes kaputtes Holzhaus. Sie hörten Katzenmiauen. Sie wagten sich in kleinen Schritten voraus und schauten ganz leise, was sich hinter der kaputten Holztür befand. Das Katzenmiauen wurde immer lauter. Die Mädchen wagten es, die morsche Tür anzufassen. An der Türklinke sahen sie getrocknetes Blut. Sie hatten große Angst um die Katzen. Als die Tür von alleine weiter aufging, sahen sie acht Kästen, wo jeweils eine Katze drin war. Ein Kasten jedoch war leer und voller Blut! Alle Katzen schrien: „Miau, Miau, so rettet uns!“

Beide retteten Taminas sieben Katzen. Als auf einmal der Katzendieb pfeifend wiederkam, kratzten alle Katzen den Dieb gekratzt und verwandelten sich zu Staub. Plötzlich waren alle wieder Zuhause. Samira und Tamina rannten dann wieder nach Hause, um zuschauen ob es den Katzen gut geht.

Wenn die Katzen noch nicht gestorben sind, leben sie noch heute!

Der magische Hund

von Diana

Es war einmal ein schönes Mädchen namens Lisa, das wohnte mit ihren Eltern und ihrer kleinen Schwester Marie in einem großen Schloss. Sie wünschte sich jeden Abend einen Hund womit sie spielen kann und der in guten oder schlechten Zeiten bei ihr sein würde.

An einem schönen sonnigen Tag ging sie mit ihrer Schwester Marie raus. Sie gingen zusammen in den Park spielen. Ein paar Minuten später hören die beiden ein leises Bellen.

Die beiden gingen hinter das Gebüsch und sahen einen schönen schwarzbraunen Hund. Lisa ging zu dem Hund rüber und nahm den Hund in den Arm. Plötzlich sprach der Hund: „Ich heiße Keks und du?“ „Ich.... Ich heiße Lisa und das ist meine kleine Schwester Marie.“

Keks berichtet den Mädchen, dass er in großer Gefahr steckt. Denn Mark der Bösewicht war hinter ihm her. Lisa sagte: „Ja, aber Mark der Bösewicht wurde doch am 11.02.2019 zuletzt gesehen, oder?“ Danach fragte Marie: „Warum ist denn Mark hinter dir her?“ „Weil ich ein magischer Hund bin und Zaubern kann.“ „Ach so“, sagten Lisa und Marie. Alle drei gingen zusammen in das Schloss und sie versteckten Keks. Dort erzählte er ihnen nochmal die ganze Geschichte.

Auf einmal wussten die beiden, dass sie ihm helfen müssen. Am nächsten Tag gingen sie wieder raus, natürlich war Keks auch dabei.

Sie gingen in den Park um mit ihm zu spielen. Als sie an einem großen Baum vorbei liefen, kam ihnen ein Mann entgegen. Er sah die Mädels böse an und Keks auch. Keks bellte so laut, dass die beiden Mädchen wussten, dass der Mann Mark sein musste.

Auf einmal rannte er uns hinter ihnen her. Sie rannten schnell zum Schloss. Beinahe schnappte sich der Bösewicht Mark Keks. Zum Glück konnte sich Keks befreien. Sie rannten schnell rein ins Schloss und riefen die Polizei an. Sie sagten ihnen, dass Mark der Bösewicht bei ihnen im Schlossgarten sei.

Die Polizei kam gleich und nahm ihn fest. Doch dann kamen die Eltern und

fragten was los sei? Die beiden Mädels erzählten ihnen die Geschichte und fragten dann sofort, ob sie den Hund behalten dürften. Die Eltern sagten:

„JA“

Und nun war alles wieder in Ordnung und sie lebten glücklich bis an ihr Lebensende.



Rumsala

Von Saber

Es war einmal vor vielen vielen Jahren ein armes Mädchen ohne Eltern und ohne Freunde. Sie lebte in einem kleinen Kämmerchen in einem Wald. Eines Tages ging das arme Mädchen weiter in den Wald rein, um nach Essen zu suchen.

Als sie sich wieder auf den Heimweg machen wollte, wurde ihr auf einmal schwarz vor Augen und sie schlief ein. Dann wachte sie wieder auf und schaute sich um. Da bemerkte sie, dass sie in einem Labyrinth war. Auf einmal sagte eine raue Stimme: „Ich bin Rumsala und du hast 3 Tage Zeit um aus meinem Labyrinth raus zukommen und es hat bis jetzt noch niemand geschafft. Wenn du es nicht schaffst, wirst du zu einem Tier verzaubert“. Das arme Mädchen ging sofort los und versuchte den Ausweg zu finden. Es war schon dunkel geworden, doch das arme Mädchen gab nicht auf.

Irgendwann wurde sie müde und legte sich schlafen. Am nächsten Tag ging sie weiter. Ihr ganzes Essen hatte sie schon aufgegessen.

Plötzlich hörte das arme Mädchen ein Geräusch neben sich und fragte, wer da sei. Auf einmal kamen sieben Tiere aus dem Gebüsch und erzählten, dass sie sich eingeschlichen hatten um zu sagen, dass sie die Auserwählte sei. Sie könne Tiere wieder zu Menschen verzaubern, doch sie müsse raus aus dem Labyrinth kommen.

Auf einmal verschwanden die Tiere. So ging das Mädchen weiter. Aber dann sagte wieder diese raue Stimme: „Ich denke, ich habe vergessen dir zu Sagen, dass es Hindernisse gibt. Du musst gleich über sehr spitze Stacheln springen. Viel Glück!“ Das Mädchen nahm Anlauf und rannte los. Sie sprang hoch konnte sich an der Kante ein Mauer festheben und hochziehen.

Als der Abend kam, legte sie sich wieder schlafen. Am nächsten Morgen ging sie sofort los, sie hatte nur noch ein paar Stunden Zeit. Dann kamen die Tiere wieder und dieses Mal sagten sie, dass sie es schaffen würde. Es waren nur noch 5 Minuten Zeit. Sie sah den Ausgang und schaffte es in letzter Sekunde.

Rumsala konnte nicht verstehen, wie sie es geschafft hatte und verzauberte sich vor Wut als Fisch und ohne Wasser starb er. Das arme Mädchen nahm seinen Zauberstab und verzauberte die Tiere wieder in Menschen.

Sieh das war eine wahre Geschichte!

Der magische Zauberstift

Von Celine

Es war einmal ein Mädchen, es hieß Julia. Sie lebte im Wald, weil sie sehr arm war. Sie hatte ein zerrissenes Kleid an und nur ein kleines Stück Brot zum Essen. Julia wünschte sich, dass sie reich wäre. Sie hatte nicht viel, weil Mark der Dieb immer alles von ihr klaute. Julia hatte auch keine Familie und war sehr einsam.

Eines Tages kam eine alte Frau. Sie gab ihr ein Stück Kuchen und 12 Euro. Julia bedankte sich: „Vielen lieben Dank“. Doch kurz danach klaute es schon wieder Mark der Dieb. Am nächsten Tag kam ein kleines süßes Kind, es gab ihr einen Stift, aber nicht einen normalen, sondern einen magischen Stift. Das Kind verriet den Spruch, er hieß: „Lieber Zauberstift, ich wünsche mir ...“. Sie hatte drei Wünsche frei.

So wünschte sie sich was: „Lieber Zauberstift, ich wünsche mir ein Prinzessinnenkleid mit einer Krone.“ So bekam Julia das Kleid und die Krone. Kurz danach zog sie es an.

Dann löste sie den zweiten Wunsch ein: Lieber Zauberstift, ich wünsche mir ein Schloss mit einem Prinzen. Jetzt stand ein großes Schloss vor ihr und der Prinz vor dem Schloss sagte: „Ab jetzt bist du die Königin des Schlosses.“ Dann gab der Prinz den Ring und gingen ins Schloss. Die Königin war erstaunt, dass es Diener gab, was sie sich eigentlich nicht gewünscht hatte.

Sie hatte noch einen Wunsch frei, aber sie ließ ihn noch übrig, falls sie ihn später brauchen würde. Doch dann merkte der Prinz, dass hinter der Königin Mark der Dieb stand. Er versuchte, das Kleid am Rücken zu zerreißen. Dann versuchte er das Schloss abzubrennen. Doch er schaffte es nicht, geschafft, weil der Diener ihn fing und aus dem Schloss warf. Er durfte nie wieder ins Schloss zurückkommen.



Weil die Königin so nett ist, fahren die Diener nun jeden Tag mit der Kutsche hinaus und bringen den Armen was zu essen und zu trinken. Da freuen sich immer alle.

Wenn sie noch nicht gestorben sind dann leben sie noch heute.